

AFGHANISTANHILFE

JAHRESBERICHT 2019



VORWORT



Es freut mich sehr, dass Sie den Jahresbericht 2019 der Afghanistanhilfe in den Händen halten. Damit beweisen Sie Interesse an unserem Engagement für und mit den Menschen in Afghanistan. Dieses Interesse erachten wir keinesfalls als selbstverständlich. Afghanistan verschwindet zunehmend aus der medialen Berichterstattung. Andere Konfliktherde und Krisen traten in den Fokus. Die Coronavirus-Pandemie hält derzeit die Welt in Atem. Die Erfahrung des teilweisen Shutdowns führte uns vor Augen, dass im Grunde nichts selbstverständlich ist. Natürlich ist unsere Situation keinesfalls vergleichbar mit jener, die Menschen in Diktaturen, in Kriegsgebieten oder auf der Flucht erleben und erleiden müssen. Während sich hierzulande die Regierung darum bemüht, die wirtschaftlichen Auswirkungen abzufedern, können die Ärmsten in Afghanistan kaum auf staatliche Hilfe hoffen. Was der scheinbar unendlich dauernde Krieg nicht vermochte, hat das Virus geschafft: Die Wirtschaft steht grösstenteils still – Menschen verlieren von einem Tag auf den anderen ihre Lebensgrundlage, Tagelöhner/innen kehren mit leeren Taschen nach Hause zurück. Ohne Ersparnisse und ohne jegliche staatliche Unterstützung wissen sie nicht, wie sie ihre Familien über die Runden bringen können. Völlig auf sich alleine gestellt, sehen sich viele vom Hunger bedroht.

Was das Leben der Menschen in Afghanistan so schwer erträglich macht, ist die Erfahrung, dass die kriegerischen Auseinandersetzungen nie enden wollen. Mit dieser Erfahrung an den Frieden zu glauben, fällt unglaublich schwer. Wir sind deshalb sehr beeindruckt, dass wir auf unseren Projektreisen in Afghanistan vielen Menschen begegnen, allen voran Kindern und Jugendlichen, die eine wohlthuende Zuversicht

ausstrahlen. Wir sind beeindruckt vom ungebrochenen Überlebenswillen, der Widerstandsfähigkeit und der grossen Herzlichkeit – den vielfältigen Widerigkeiten zum Trotz. Mädchen, für die es vor wenigen Jahren noch unmöglich war, eine Schule zu besuchen, sitzen heute mit Eifer in der ersten Schulbankreihe und erzählen uns mit leuchtenden Augen von ihren beruflichen Zielen: Sie wollen Ärztinnen, Anwältinnen und Lehrerinnen werden. Angestellte unserer Gesundheitseinrichtungen, die sich täglich mit so viel Leid und Herausforderungen konfrontiert sehen, berichten von verbesserten Lebensbedingungen in ihren Ortschaften. Mit grosser Freude tauschen wir uns mit Witwen und verarmten Bauern aus, die sich überschwänglich über die erhaltene Schafspende freuen und dadurch wieder Hoffnung auf ein besseres Leben schöpfen. Das alles sind Erfolgsgeschichten, die wir mit den uns zur Verfügung gestellten Spenden schreiben und die uns in unserem Engagement bestärken.

Der vorliegende Jahresbericht bietet Ihnen einen Eindruck, was wir vergangenes Jahr bewirken konnten. Dass uns dies möglich war, haben wir in erster Linie unseren Spenderinnen und Spendern zu verdanken. Ihnen gehört an dieser Stelle unser wärmster Dank. Wir hoffen, dass auch Sie von unserem Engagement überzeugt sind und uns (weiterhin) unterstützen. Denn eines ist sicher: Unsere Hilfe ist wichtiger denn je!

Michael Kunz, Präsident

IMPRESSUM

Autoren

Martin Hongler
Michael Kunz

Redaktion

Andi Kunz
Sabrina Cejka

Gestaltung

Barbara Müller

Fotos

Roman Giger
Mirella Walter

Druck

Kuhn Druck AG, Neuhausen
Erschienen im Mai 2020

Kontakt

Afghanistanhilfe
Gemsgasse 9
8200 Schaffhausen
+41 76 338 56 57

www.afghanistanhilfe.org
info@afghanistanhilfe.org

PC 82-2787-6
IBAN: CH64 0900 0000 8200 2787 6

Wir danken der Kuhn Druck AG für die Produktion zu vergünstigten Konditionen.

DIE CORONA-PANDEMIE STELLT SELBST DEN KRIEG IN DEN SCHATTEN

Seit Februar ist es offiziell bestätigt: Das Coronavirus ist auch in Afghanistan angekommen – und das mit voller Wucht. Es wird vermutet, dass das Virus durch Rückkehrer/innen aus dem Iran, welche sich vor der schnellen Ausbreitung im Gastland schützen wollten, nach Afghanistan eingeschleppt wurde. Die Internationale Organisation für Migration (IOM) hat seit Jahresbeginn über eine Viertelmillion Afghaninnen und Afghanen registriert, die die Grenze zwischen dem Iran und Afghanistan überquert haben. Nicht nur die Anzahl der Grenzübertritte ist beispiellos, sondern auch die Richtung, in die

sich die Menschen bewegen: Normalerweise sind es Afghaninnen und Afghanen, die auf langen und gefährlichen Wegen versuchen, die Grenze zum Nachbarland Iran zu überqueren, auf der Flucht vor dem Krieg und getrieben von Hunger und Armut - in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Viele Menschen haben dabei ihr Leben gelassen. Noch vor vier Monaten hätte man sich nicht vorstellen können, dass diese Fluchtbewegung – zurück in das vom Krieg gebeutelte Land – stattfindet. Die Pandemie verändert vieles in Afghanistan. Sie lässt zwischenzeitlich sogar den Krieg als kleineres Übel erscheinen.

Viele der Flüchtlinge kehren in ihre Heimat zurück und bringen so das tödliche Virus in die abgelegensten Dörfer Afghanistans. Die Rückkehrer/innen werden deshalb alles andere als mit offenen Armen empfangen. Die Angst der ansässigen Menschen vor einer Ansteckung ist gross. Für die Rückkehrer/innen ist diese Situation schwer zu ertragen.

Nach 40 Jahren Krieg sind das Land und die Menschen denkbar schlecht gerüstet für die Bewältigung dieser neuen Krise. Die Regierung rechnet mit einer schnellen Ausbreitung des Virus mit vielen Toten. Der afghanische Gesundheitsminister warnte vor einer Katastrophe, sollten keine strikten und einschneidenden Massnahmen gegen die Verbreitung des Virus ergriffen werden. Er befürchtet, dass sich rund die Hälfte der Bevölkerung infizieren wird und dabei über 100'000 Menschen sterben könnten. Ein Horrorszenario, das Realität werden könnte, wenn die Ausbreitung des Virus nicht gestoppt bzw. verlangsamt werden kann. Das Gesundheitswesen ist trotz der vielen Dollar-Milliarden aus dem Ausland schlecht gerüstet für die Pandemie. Viele Gesundheitseinrichtungen wurden aufgrund der Angst der Menschen vor dem Virus geschlossen. Die noch offenen Spitäler und Kliniken sind teils heillos überfordert mit der Situation. Risikopersonen unter den Angestellten erscheinen nicht mehr zur

Arbeit, benötigtes Schutzmaterial ist nicht vorhanden und lebensrettende Gerätschaften funktionieren nicht. Auch unter den Patientinnen und Patienten herrscht grosse Angst vor einer Ansteckung in einer Gesundheitseinrichtung. Aus diesem Grund bleiben viele Menschen den Einrichtungen fern. Es gibt etliche Fälle, in welchen infizierte Patientinnen und Patienten aus den Spitälern flüchteten und so weitere Menschen infizierten. Teile der Bevölkerung sind in Panik. Sie sehen in den Medien, dass selbst entwickelte Länder mit einem gut ausgebauten Gesundheitswesen und hochqualifiziertem Personal viele Todesfälle zu beklagen haben.

Afghanistan trifft die Krise in einer sehr fragilen Zeit. Die Wahlen von Ende 2019 haben nicht die erhoffte Stabilität gebracht. Beide Kandidaten - der Amtsinhaber Ashraf Ghani und sein Kontrahent Abdullah Abdullah - haben sich als Sieger der Wahlen bezeichnet. Die Patt-Situation lähmt die Regierungsbildung. Es zeichnet sich das gleiche Szenario wie bei den Wahlen vor fünf Jahren ab. Die Regierung wirkt noch handlungsunfähiger, als sie es gewöhnlich schon ist. Das macht es ungemein schwierig, eine Krise in dieser Dimension und Tragweite zu bewältigen. Zum anderen wurde zwischen den Taliban und den USA ein Friedensvertrag geschlossen, ohne dabei die afghanische Regierung miteinzubeziehen. Die anschliessenden Verhandlungen

zwischen den Taliban und der Regierung zur Umsetzung des Friedensvertrags erweisen sich deshalb als äusserst schwierig. Es scheint, als ob die Corona-Krise nebst all den anderen Herausforderungen in diesem kriegsgebeutelten Land eine Krise zu viel ist. Es ist nicht primär die Pandemie, es sind vielmehr ihre Begleitumstände, die die Situation insgesamt so verheerend machen. Durch den Lockdown finden viele Menschen keine Arbeit mehr; viele haben ihre Stelle verloren. Durch die Krise sind die Lebensmittelpreise in die Höhe geschossen. Grosse Teile der Bevölkerung sehen sich nicht mehr in der Lage, für den Lebensunterhalt aufzukommen. Die Pandemie hat das Potential, eine landesweite Hungersnot auszulösen. Kommt zum Krieg, der handlungsunfähigen und korrupten Regierung, der Pandemie mit einem nicht funktionierenden Gesundheitswesen, der daraus folgenden Wirtschaftskrise nun auch noch der vorhergesagte Dürre-Sommer dazu, könnte das Land endgültig im Chaos versinken. Es ist zu hoffen, dass die Kettenreaktion der aufeinanderfolgenden Krisen unterbrochen werden kann, um den vollständigen Zusammenbruch der Wirtschaft und der sozialen Strukturen des Landes zu vermeiden.

Wie hilft die Afghanistanhilfe während der Pandemie?

Die Afghanistanhilfe betreibt mit zwei lokalen Projektpartnern rund

ein Dutzend Gesundheitseinrichtungen in vier afghanischen Provinzen – darunter auch ein grosses Distrikt-Spital. Jährlich werden die Einrichtungen von rund 100'000 Patientinnen und Patienten besucht. Durch unsere Partnerorganisationen haben wir die Bitte erhalten, die Gesundheitseinrichtungen und das Personal mit Schutzmaterial wie Masken, Schutzanzügen, Handschuhen sowie Desinfektions- und Reinigungsmittel auszustatten. Zudem haben uns die Partner gebeten, Lebensmittelpakete an in Not geratene Menschen zu verteilen. Die Pakete beinhalten Lebensmittel wie Mehl, Reis, Öl, Zucker, Bohnen und Tee und decken den Monatsbedarf für eine Familie.

Wir haben einen Spendenaufruf gestartet und waren überwältigt von der Bereitschaft unserer zahlreichen Spenderinnen und Spendern. Die Solidarität war gross und hat uns sehr berührt. In kürzester Zeit konnten wir das benötigte Schutzmaterial besorgen und mehrere Hundert Lebensmittelpakete verteilen. Natürlich ist dies nur ein Tropfen auf den heissen Stein – aber für die vielen Menschen, die aufgrund unserer Unterstützung eine Sorge weniger haben und nicht um Lebensmittel betteln müssen, ist es eine grosse Hilfe. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich für die Unterstützung und die Solidarität bedanken.

Quelle: www.nytimes.com



DAMIT DIE FLÜGEL WIEDER WACHSEN KÖNNEN

Ein Bild sagt mehr als viele Worte: «Ashyana» nennen sie es, Vogelnest – unser Waisenhaus in Bamyan. Erbaut und seit vielen Jahren betrieben durch die Afghanistanhilfe, ist es Heimat für 70 Knaben und Mädchen, die ihr Zuhause verloren haben, deren Flügel gleichsam gebrochen sind. Geleitet wird es durch das Ehepaar Raziq und Shakila Naveed, welche selbst drei Kinder im Alter zwischen 1 und 14 Jahren haben. Wir haben Raziq und Shakila gebeten, uns das Leben in ihrem Vogelnest zu beschreiben.

Raziq und Shakila, wie kam es, dass ihr vor 7 Jahren die Leitung des Waisenhauses in Bamyan übernommen habt?

Raziq: Nun, wie so oft in Afghanistan ging das für mich nicht ohne Umwege. Geboren und aufgewachsen in Jaghori als eines von acht Geschwistern, konnte ich 1998 das Gymnasium abschliessen, musste aber während der Talibanherrschaft ins Ausland fliehen, zuerst nach Pakistan, dann in den Iran. 2001 kehrte ich zurück, konnte jedoch nicht studieren, weil die neuen Behörden meine Dokumente nicht akzeptierten. 2003 haben Shakila und ich geheiratet, zwei Jahre später kam unser erstes Kind zur Welt. Wir unterrichteten beide während 6 Jahren an einer Schule in Jaghori. 2010 konnte ich endlich mein Studium an der Universität Bamyan aufnehmen, und im Jahr darauf wurde auch Shakila an der Uni aufgenommen. Wir mussten nebenher den Lebensunterhalt für unsere Familie verdienen, und so arbeitete ich als Lehrer an der Kart-e-Solh High School. Ich wurde dann von Engineer Ghulam Hussain Matin von der Shuhada Organization angefragt, ob ich die Leitung des Waisenhauses in Bamyan übernehmen wolle. Ich sagte gerne zu, und parallel zur Arbeit absolvierte ich 2013 meinen Bachelor-Abschluss. Nun bin ich sehr glücklich, den benachteiligten Kindern helfen zu können.



Shakila: Ich wurde 1983 in Jaghori geboren. 2003 bestand ich die Aufnahmeprüfung an der Universität Bamyan, konnte aber wegen Problemen in der Familie das Studium nicht aufnehmen. So unterrichtete ich während 6 Jahren an der Schule in Jaghori. Ich konnte und wollte aber die Idee eines Studiums nie aufgeben, träumte vom akademischen Umfeld einer Uni und dem Leben auf dem Campus – bis ich mich entschied, es doch zu wagen.

Wie müssen wir uns das tägliche Leben in eurem Ashyana vorstellen?

Die Kinder stehen früh auf und als Erstes stehen körperliche Aktivitäten auf dem Programm, wie Gymnastik, Laufen, Seilspringen oder auch Volleyball. Danach folgt das gemeinsame Gebet, dann Waschen und Zähneputzen. Auch das ist wichtig. Diejenigen Kinder, welche Fröhschule haben, gehen dann in die nahe gelegene öffent-

liche Schule. Dazu muss man wissen, dass in Afghanistan der öffentliche Schulbetrieb in zwei Halbtages-Schichten erfolgt, da sonst zu wenig Schulraum und Lehrkräfte vorhanden wären. Die anderen Kinder erhalten am Morgen weiterführenden Unterricht im Waisenhaus (Englisch, Dari, Mathematik, Musik, Sport, Hausaufgaben und freies Spiel) und besuchen dann nach dem gemeinsamen Mittagessen die Mittagsschule. Die Kinder der Fröhschule absolvieren unsere weiterführenden Fächer dann am Nachmittag. Das Abendessen nehmen wir alle im Gemeinschaftsraum ein. Danach machen die Kinder Spiele, ruhen sich aus oder dürfen auch mal zwei Stunden Fernsehen gucken.

Wie ist diese «grosse Familie» organisiert?

Raziq: Im Moment arbeiten nebst mir neun Angestellte in unserem Waisenhaus – drei davon als Lehrer (darunter Shakila), eine als Köchin und vier sind in der Bewachung, Beschaffung und Reinigung tätig. Nebst den momentan 70 Waisenkindern wohnen auch fünf Mütter von Halbweisen bei uns.

Shakila: Ja, die Mütter nehmen eine wichtige Betreuungs- und Hilfefunktion wahr. Sie helfen die Räume sauber zu halten, waschen die Kleider oder flicken sie auch wenn nötig. Auch die älteren der Waisenmädchen sind eine Art



«Schwester/Mutter» für die Kleineren. So hat jeder Schlafraum mit acht Betten seine eigene «Mutter», bildet quasi eine Familie in der Familie. Viele der Kinder haben schreckliche Dinge erlebt und sind stark traumatisiert. Gerade wenn sie neu hier ankommen, ist die Beziehungsarbeit ebenso wichtig wie die eigentliche Erziehung und Bildung.

Von den 70 Kindern sind 35 Mädchen und 35 Knaben. Die Knaben bleiben bis im Alter von 14 oder 15 Jahren hier, dann erlaubt unsere Kultur das nahe Zusammenleben von nicht verwandten Jungen und Mädchen nicht mehr. So gehen dann die meisten der jungen Männer ins Knabenwaisenhaus in Jaghori, das ebenfalls durch die Afghanistanhilfe finanziert wird. Die Mädchen bleiben bis etwa zum 18. Lebensjahr hier. Danach suchen wir gemeinsam mit ihnen neue Möglichkeiten und unterstützen sie wenn nötig mit der Shuhada zusammen bei ihrem Studium

oder dem Sprung ins Arbeitsleben. Viele der «Ausgeflogenen» kommen uns regelmässig besuchen – wir sind und bleiben ja ihre Familie.

“ Alle Waisenkinder haben bittere, schmerzliche Erfahrungen durchgemacht. ”

Was sind die persönlichen Hintergründe der Kinder, die bei euch Aufnahme finden?

Die meisten der Kinder sind Vollweisen. In Afghanistan sterben nach wie vor viele Mütter bei der Geburt oder infolge von Infekten. Viele Väter verlieren ihr Leben in bewaffneten Konflikten, bei Unfällen oder aufgrund von Krankheiten. Das Leben hier ist hart, und

die durchschnittliche Lebenserwartung liegt nur knapp über 50 Jahren. In unserer Provinz gibt es viele Waisen, aber kein einziges staatliches Waisenhaus. Einige unserer Kinder sind Halbweisen. Viele haben ihre Väter an die Drogensucht verloren, andere wurden einfach verlassen von ihren Vätern. In solchen Fällen haben Frauen kaum eine Chance auf ein eigenständiges Leben. Manchmal werden dann die Kinder von ihrem neuen Umfeld nicht akzeptiert und werden Opfer häuslicher Gewalt.

Könnt ihr uns ein, zwei konkrete Beispiele nennen?

Shakila: Da ist zum Beispiel Sahar. Sie kam im März 2019 zu uns, im Alter von 5 Jahren. Die Mutter von Sahar hatte ihren Mann verlassen und so blieb Sahar allein mit ihrem Vater, einem Ladenbesitzer. Sahar musste oft Tag und Nacht im Laden verbringen und wenn sie weinte, weil sie hungrig war, schlug sie ihr Vater. Die benachbarten Ladenbesitzer alarmierten daraufhin die Polizei, welche Sahar in bedauernswertem Zustand fand. Die Polizei übergab das kleine Mädchen der Human Rights Commission. So kam sie dann zu uns. Anfangs fürchtete sie sich vor Allen und weinte viel. Heute ist sie ein fröhliches Mädchen und hat sich mit den anderen Kindern angefreundet.

Raziq: Alle Waisenkinder haben bittere, schmerzliche Erfahrungen durchgemacht. Durch verschiedene Ansätze versuchen wir, diesen Kindern wieder Sinn und Freude am Leben zu vermitteln, so dass sie die Dramen ihrer frühen Kindheit nach und nach vergessen können. Eines der Mädchen, Damsa, wurde 2016 durch die Shuhada an uns verwiesen. Ihre Eltern waren verstorben und ihre Verwandten behandelten sie schlecht. Sie musste sich damit begnügen, zweimal am Tag die spärlichen Essensreste der Anderen zu bekommen. Als sie ins Waisenhaus

AFGHANISTANHILFE

kam, war sie sehr schwach und unterernährt. Sie hatte die Hoffnung auf ein besseres Leben schon aufgegeben. Wir berieten uns mit einem Arzt und stellten ihr anfangs eine spezielle Diät zusammen. So päppelten wir sie langsam wieder auf und ihre Kräfte kehrten zurück – gleichzeitig auch ihre Hoffnung und ihr Wille. Heute geht sie zur Schule und ist Mitglied unserer Handballmannschaft. Auch im «Dichter-Team» des Waisenhauses macht sie mit und sie hat nun grosse Träume für ihre Zukunft.

Ich habe Fotos gesehen, auf denen Mädchen des Waisenhauses Skateboard fahren. Wie kam es dazu? Wir verbinden ja Afghanistan nicht gerade mit «Mädchen auf Skateboard»...

Ja, das ist richtig. Das Skateboarden geht auf die Initiative einer jungen, internationalen NGO zurück. Sie ermöglicht Kindern in verschiedenen armen Ländern Skateboard-Unterricht. Im August 2019 startete sie ihre Aktivitäten auch in Bamyan und unsere Mädchen sind nun – nebst anderen Kindern in Bamyan - Teil dieser Bewegung. Die Mädchen trainieren jede Woche eine Stunde mit den Trainern von «Skateistan». Natürlich geht es dabei um mehr als nur den Spass und die Bewegung. Es geht

auch um den Aufbau von Selbstvertrauen – und nicht zuletzt um die Aufweichung bestehender Geschlechterrollen. Die Mädchen sind mit viel Enthusiasmus dabei. Nebst Skaten ist Volleyball der wohl beliebteste Freizeit-Sport hier bei uns. Das Waisenhaus stellt ein Mädchen-Volleyball-Team. Zu unserer ganz grossen Freude hat unser Team am internationalen Tag der Frau, am 8. März, die Provinzmeisterschaften der Frauen gewonnen!

Nebst Gemeinschaft, sportlicher Betätigung und Stärkung des Selbstbewusstseins – welche Werte versucht ihr den Kindern zu vermitteln?

Wir möchten, dass die Kinder zu selbständigen Individuen heranwachsen. Dabei vermitteln wir ihnen all die Werte der Humanität, die hier allzu oft untergehen. Und dass die Kinder sich darauf vorbereiten, später loyal ihrem Land zu dienen und es weiterzuentwickeln. Wir sind stolz darauf, wenn einige unserer Kinder später in Positionen tätig sind, in denen sie positiven Einfluss auf Afghanistans Zukunft nehmen können. Ein paar sind schon auf gutem Weg dazu. Die Grundlage dafür sind jedoch Wissen und Bildung. Darauf legen wir den grössten Wert. Und ich

glaube, wir dürfen auch alle sehr stolz sein auf den Erfolg unserer Kinder in der Grundschule und an den weiterführenden Schulen.

Raziq und Shakila, wir danken euch für diesen Einblick in euer Leben und wünschen euch weiterhin viel Freude und Erfolg.

Raziq: Wir möchten uns ebenfalls bedanken und zwar bei euch allen von der Afghanistanhilfe und bei all den Menschen in der Schweiz, welche uns so grosszügig unterstützen. Ohne euch wäre das Ash-yana hier nicht möglich. Wir hoffen, unsere Zusammenarbeit möge noch viele Jahre weiterbestehen.

Interview und Übersetzung:
Martin Hongler, im März 2020

Das Waisenhaus in Bamyan war eines der Herzensprojekte von Vreni Frauenfelder. Die älteren Kinder haben «Sister Vreni» noch gekannt. Für diese Kinder ist sie eine Heldin – und ein grosses Vorbild gelebter Humanität. Vreni Frauenfelders Vermächtnis ist uns Verpflichtung und wir wollen das Waisenhaus auch in Zukunft weiterbetreiben. Wie Sie uns dabei helfen können, lesen Sie auf Seite 17.

BAMYAN – EINE VERWUNDETE SCHÖNHEIT

Schönheit, Zerstörung und Hoffnung – wohl nirgends sind sie so nah beieinander wie in Bamyan. Ein Augenschein in unserem langjährigen Projektgebiet.

Tragische Berühmtheit erlangte Bamyan im März 2001, als die Taliban vor den Augen der globalen Öffentlichkeit die weltweit grössten Buddha-Statuen sprengten. Aber bereits lange zuvor war Bamyan eines der wichtigsten Projektgebiete der Afghanistanhilfe. Heute betreiben wir ein Waisenhaus in der Provinzhauptstadt sowie zwei Health Sub Centers in entlegenen Seitentälern.

Naturwunder Band-e-Amir

Von der direkten Fahrt von Kabul aus nach Westen wird uns Ausländerinnen und Ausländern ausdrücklich abgeraten – zu unsicher ist die Strasse nach Bamyan, zu gross die Gefahr, überfallen oder bei einer Strassenkontrolle durch lokale Gruppen verschleppt zu werden. So nehmen wir den Umweg über Daikundi und nähern uns von Südwesten her auf einer mehrstündigen Fahrt über holprige Schotterpisten durch grandiose Gebirgslandschaften. Kurz vor Bamyan bestehen unsere Begleiter von der Shuhada Organization aber noch auf einem Abstecher; ihr Weg führt uns zum Band-e-Amir. Nach einer Fahrt durch Gebirgswüsten und Canyons öffnet sich das Tal und unvermittelt ändert sich die Szenerie. In surrealer Schönheit liegt der Band-e-Amir vor uns: sieben unterirdisch gespeisene Seen in tiefem Blau, Türkis und Grün, umgeben von staubiger Steppe und Fels-Pyramiden. Auch wenn wir nicht das erste Mal hier sind – uns alle ergreift eine stille Ehrfurcht. Und auch wenn man Afghanistan wünschen mag, dass es sich dereinst wieder dem Tourismus öffnen kann – diesen Ort möchte man am liebsten davor bewahren.

Nach einem erfrischenden Bad im klaren Wasser der Sinterterrassen geht unsere Reise weiter Richtung Provinzhauptstadt. Dabei geniessen wir erstmals seit fünf Tagen eine frisch asphaltierte Strasse, mitten durch die wunderschöne Canyon-Schlucht. Fast wähnt man sich kurz im amerikanischen Westen. Vor der Stadt öffnet sich das Tal. Hier dominiert das unge-

wohnte Grün der fruchtbaren Felder. Bamyan ist im ganzen Land bekannt für seine köstlichen Kartoffeln. Wir freuen uns bereits auf die traditionellen Bolani, mit Kartoffeln oder Spinat gefüllte Teigtaschen.

Kultur und Barbarei

Doch vor Bamyan holt uns die afghanische Realität wieder ein: am Stadtrand die weitläufigen Ruinen ehemaliger Ziegelbauten – der einstige Bazar von Bamyan. Er war bis in die 90er-Jahre einer der grössten Bazare Afghanistans mit Hunderten von Geschäften. Im Laufe der Taliban-Herrschaft und des Bürgerkrieges völlig zerstört, bietet er heute nur noch einen trostlosen Anblick aus verwitterten Lehm- und Ziegelresten. Gleich auf der anderen Seite der Überlandstrasse erhebt sich ein anderes, imposantes Mahnmal: eine wohl 200 m hohe Steilwand aus Sandstein, mit unzähligen verlassenen Wohnhöhlen und im Zentrum die riesigen Nischen der stehenden Buddhas. Der grosse Buddha war mit 53 Metern der grösste der Welt. Im März 2001 wurde er, zusammen mit anderen historischen Zeugen aus der Zeit des Buddhismus, von den Taliban-Truppen mutwillig zerstört – mit Panzergeschossen und Spitzhacken. Die Geschichte eines Landes als unausweichliche Abfolge von Kreation und Zerstörung – Bamyan ist wohl das eindrücklichste Beispiel dafür. Gleich hinter dem Stadtzentrum erhebt sich ein mächtiger Hügel mit steilen Flanken. Auch dieser Hügel ist ein Mahnmal der Zerstörung. Die mächtige Zitadelle Shar-e-Golghola, im 6. bis 10. Jahrhundert das blühende Zentrum Bamyans, wurde 1221 von den Mongolischen Reitertruppen Dschingis Khans belagert und nach der Einnahme vollständig zerstört, die Bewohnerinnen und Bewohner getötet. Wir steigen über die Ruinen der weitläufigen Wohn- und Befestigungsanlagen in die Höhe. Als wir ganz oben sind, geht die rotgoldene Sonne über dem Wüstengebirge unter. So viel Schönheit – so viel Zerstörung.



AFGHANISTANHILFE

Lebendiges Zentrum

Heute gilt Bamyan als eine der sichersten Provinzen Afghanistans. Im Zentrum des Hazarajats gelegen, dem Gebiet der Ethnie der Hazara, ist sie in den letzten Jahren weitgehend verschont geblieben von Angriffen der Taliban-Milizen. Im staubigen Bazar, dem Zentrum der Stadt, herrscht emsiges Treiben. Bretterverschläge und kleine Geschäfte für alle Güter des täglichen Bedarfs reihen sich aneinander: Bäckereien, Gemüseläden, kleine Garküchen, Stoffhandlungen und Metzgereien. Metzgerei heisst hier: eine dürftige Hütte, Hackstock, Beil. Die «Auslage» besteht aus ein paar Fleischhaken mit Innereien dran. Der Gemüsehändler wäscht das Gemüse in einer Schubkarre voll Brackwasser – nichts für westliche Mägen. In der zweiten Reihe betreiben Nippes-Händler, Spengler, Mechaniker und Coiffeure ihre kleinen Geschäfte. Haarschnitt und Rasur kosten zusammen umgerechnet zwei Franken. Ein solches Angebot können wir nicht ausschlagen – und weg ist der jahrzehntelang gepflegte Schnauz...

Hoffnung auf eine bessere Zukunft

Auch Frauen dürfen hier Geschäfte führen – allerdings nur im speziell bezeichneten und gesicherten Frauenbazar. Der Weg zur Gleichberechtigung der Frauen in Afghanistan ist kein Highway – er ist schmal und steinig. Aber es gibt ihn und es gibt viele ermutigende Beispiele, vor allem in den Städten. Möge dieser Weg nicht, wie schon einmal in der jüngeren Geschichte, versperrt oder gar zerbombt werden, hoffen wir für uns im Stillen. Mögen die Mädchen unseres Waisenhauses in Bamyan als Frauen diesen Weg weiter gehen und auch selbst ihren Teil zu einer helleren Zukunft beitragen können – gemäss dem Motto unseres Partners Shuhada: «For a better tomorrow».

Die Provinz Bamyan ist im zentralen Hochland Afghanistans gelegen und umfasst eine Fläche von 14'000 km². Dies entspricht einem Drittel der Grösse der Schweiz. Mit knapp einer halben Million Einwohnerinnen und Einwohner ist die Provinz vergleichsweise dünn besiedelt. Sie gilt (noch) als eine der sichersten Provinzen im Land. Armut, Analphabetismus, Arbeitslosigkeit, Mangelernährung und Krankheiten stellen dennoch - gerade ausserhalb der Zentren - grosse Probleme dar. Mit unseren Projekten versuchen wir, die Not der besonders Betroffenen zu lindern und ihnen eine Perspektive zu bieten.



AUS DEN PROJEKTEN

Die Afghanistanhilfe setzt in mehreren Provinzen Afghanistans in enger Zusammenarbeit mit drei lokalen Partnerorganisationen Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Armutsbekämpfung und Nothilfe um. Die langjährige Zusammenarbeit ist Garant für den nachhaltigen Erfolg der Projekte. Im Folgenden werden die wichtigsten Projekte des vergangenen Jahres kurz beschrieben.

WAISENHÄUSER

Die Afghanistanhilfe betreibt in den Provinzen Ghazni und Bamyan vier Waisenhäuser, in denen rund 200 Mädchen und Jungen - teilweise mit ihren Müttern - ein neues Zuhause gefunden haben. Die Halb- und Vollwaisen besuchen ab dem siebten Lebensjahr bis zur Universitätsreife eine nahegelegene Schule, deren Bau ebenfalls von der Afghanistanhilfe finanziert wurde. Die Kinder haben zusätzlich zum Schulunterricht Zugang zu zahlreichen Weiterbildungskursen im Waisenhaus, unter anderem Computer- und Englisch-Kurse. Die Bildungsangebote bereiten die Kinder bestmöglich auf ein selbständiges Leben nach dem Waisenhaus vor, das sie nach Vollendung des 18. Lebensjahres verlassen.

GESUNDHEIT

In vier Provinzen betreibt die Afghanistanhilfe zehn Gesundheitseinrichtungen mit jährlich über 100'000 Patientinnen und Patienten. Die meisten dieser Einrichtungen befinden sich in sehr abgelegenen Ortschaften. Damit sollen jene Menschen erreicht werden, die sonst keinen Zugang zu einer Gesundheitsversorgung haben. In den Gesundheitszentren werden unter anderem Notfälle und Krankheiten behandelt, Kinder in einer geschützten Umgebung zur Welt gebracht und Impfungen angeboten. Die grösste Gesundheitseinrichtung ist das Shuhada Hospital, das jährlich über 32'000 Patientinnen und Patienten behandelt. Die Breite sowie die Qualität des Angebotes der wichtigsten medizinischen Einrichtung im zentralen Hochland Afghanistans sind beeindruckend. 2019 kamen im Shuhada Hospital 918 Kinder zur Welt und es wurden 4'850 Vor- und Nachgeburtstkontrollen durchgeführt. Ausserdem erfolgten knapp 5'200 Schutzimpfungen und 1'670 Operationen.

BILDUNG

Im Frühjahr 2019 wurde in einer feierlichen Zeremonie die 2018 erstellte Swiss Khost School in der Provinz Khost im Beisein geladener Gäste, Vertreter/innen unserer Partnerorganisation KOMA und der Universität in Khost, Lehrer/innen und Schüler/innen offiziell eröffnet. Im Gegensatz zu anderen Schulen, die die Afghanistanhilfe in ihrem über 30-jährigen Bestehen gebaut hat, handelt es sich bei diesem Bildungsprojekt um eine halbprivate Primarschule. Das Angebot beruht auf dem solidarischen Grundsatz, dass reichere Familien eine höhere Schulgebühr entrichten, um damit den Schulbesuch von Kindern aus armen Familien zu ermöglichen.

Im Spätherbst 2019 wurde in der Provinz Paktia ein weiteres Schulhaus für rund 330 Mädchen fertiggestellt. Die Schule in Bayan Khil umfasst 14 Räume auf zwei Stockwerken. Es ist das dritte Schulhaus für Mädchen, das die Afghanistanhilfe zusammen mit ihrem Partner ADWG in dieser Region realisiert. Dies ist umso beeindruckender, als in der paschtunischen Provinz noch vor wenigen Jahren Bildungseinrichtungen für Mädchen verboten waren. Die Afghanistanhilfe freut sich sehr, dass die Schulen nun mit Leben gefüllt werden. Wir sind davon überzeugt, dass die Investition in die Bildung einen nachhaltigen Unterschied ausmachen wird!

NOTHILFE

2019 wurden erneut 200 Schafe an bedürftige Frauen und Familien verteilt. Seit vielen Jahren führt die Afghanistanhilfe erfolgreich solche Schafverteilungen durch, um die Ärmsten im Sinne einer „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu unterstützen. Die Familien erhalten vier Schafe und Lämmer, um fortan ihren Lebensunterhalt selbstständig bestreiten zu können. Sie profitieren dabei von der gewonnenen Milch, dem Joghurt, Käse, der Wolle und schliesslich vom Fleisch. Drei Jahre lang müssen die beschenkten Familien ein Jungtier einer anderen bedürftigen Familie abgeben, um den Empfängerkreis weiter zu vergrössern.

ENTWICKLUNG

Die Einnahmen liegen mit **960'000 Franken erneut leicht über dem Vorjahreswert**. Dieser Anstieg erfreut uns umso mehr, als das Jahr 2018 eines der erfolgreichsten Spendenjahre in der Geschichte der Afghanistanhilfe war. Dieses erneut gute Ergebnis ist keinesfalls selbstverständlich. Der Spendenmarkt ist umkämpfter denn je - und insbesondere für kleinere Hilfswerke wird es zunehmend schwierig, sich angesichts der Werbeflut vieler grösserer Organisationen zu behaupten. Ein Blick auf die Einnahmeseite zeigt, dass insbesondere die Schafspenden im Vergleich zu den Vorjahren überdurchschnittlich hoch ausgefallen sind. Es freut uns sehr, dass vor allem unsere Schafspenden-Aktionen in der Vorweihnachtszeit auf so positives Echo gestossen sind.

Rund 328'500 Franken (34%) der Einnahmen wurden durch Organisationen und Stiftungen geleistet - der Rest durch private Spender, Legate, Veranstaltungen und Warenverkäufe. Die Spenderbasis mit **1'025 Privatspender/innen und 79 Organisationen und Kirchgemeinden** blieb im Vergleich zum Vorjahr fast unverändert. Besonders eindrücklich ist die durchschnittliche Spendenhöhe unserer Privatspender/innen von über 500 Franken. In der Schweiz liegt der Median der Spendenhöhe pro Haushalt bei 300 Franken. Rund die Hälfte unserer Spender/innen hat ihren Wohnsitz im Kanton Schaffhausen, die andere Hälfte in der übrigen Schweiz.

Die **Ausgaben fielen mit 1'099'363 Franken rund 2% tiefer** aus als

im Jahr 2018. Bei den Auslagen fällt auf, dass es eine gewisse Verlagerung von der Bildung zu Projekten im Bereich Gesundheit gab. In den vergangenen vier Jahren haben wir in drei verschiedenen Provinzen vier Schulhäuser erstellt und dabei Investitionen im Umfang von 540'000 Franken getätigt. Dieses Engagement war der Afghanistanhilfe aufgrund eines grösseren Legats im Jahr 2017 möglich. Das Thema Bildung stand in den vergangenen Jahren deshalb etwas mehr im Fokus. In den folgenden Jahren werden wir wieder im Bereich Gesundheit einen Schwerpunkt setzen, die Bildung aber nicht aus den Augen verlieren. Die moderaten Ausgabe-Erhöhlungen in den einzelnen Projekten in den Bereichen Gesundheit und Waisenhäuser sind einem Budget-Antrag unserer Partnerorganisationen Shuhada und Ayrub Development and Welfare Group geschuldet. Das grösste Einzelprojekt der Afghanistanhilfe ist und bleibt das Shuhada Hospital in Jaghori mit jährlichen Kosten von rund 235'000 Franken. Des Weiteren konnte eine Spendenorganisation gefunden werden, die die Anschaffungskosten von 10'000 Franken für ein neues Röntgengerät übernommen hat.

Aufgrund der hohen Auslagen im Vergleich zu den generierten Einnahmen resultiert ein **Verlust von etwas über 136'600 Franken**. Dieser Verlust war jedoch dank der erfreulich hohen Spendeneinnahmen kleiner als budgetiert. Er konnte denn auch durch die Auflösung von angehäuften Fondskapital ausgeglichen werden,

so dass das Jahresergebnis nach Veränderung des Fondskapitals einen Gewinn von 42'140 Franken ausweist. Die Auflösung des zweckgebundenen Fonds „Hilfe für Kinder in Afghanistan“, welchen wir dank einem Legat im Jahr 2017 bilden konnten, wird es in Zukunft nicht mehr ermöglichen, solch grosse Ausgabenüberschüsse auszugleichen. Wir müssen den Gürtel wieder etwas enger schnallen und unsere Ausgaben noch stärker an den Einnahmen ausrichten. Der Blick in die **Bilanz bestätigt die gesunde finanzielle Struktur** unseres Hilfswerks. Das Organisationskapital deckt - wie auch im ZEWO-Standard gefordert - den Gesamtaufwand der laufenden Projekte für mehr als fünf Monate.

Besonders stolz sind wir erneut auf die **Effizienz-Kennzahl**, die für uns fast ebenso wichtig ist wie die Höhe der Einnahmen. Sie zeigt auf, wie hoch der Anteil der Gesamteinnahmen ist, welcher nach Abzug von Administrations- und Werbekosten direkt in die Projekte fliesst. Gemäss ZEWO-Standard muss dieser Wert für zertifizierte NGOs mindestens 65% entsprechen - bei der Afghanistanhilfe liegt er bei **98.1%**. Diese Kennzahl belegt sehr eindrücklich, dass die Afghanistanhilfe ihre Mittel effizient und zweckgebunden einsetzt - ohne unnötig hohen administrativen Aufwand.

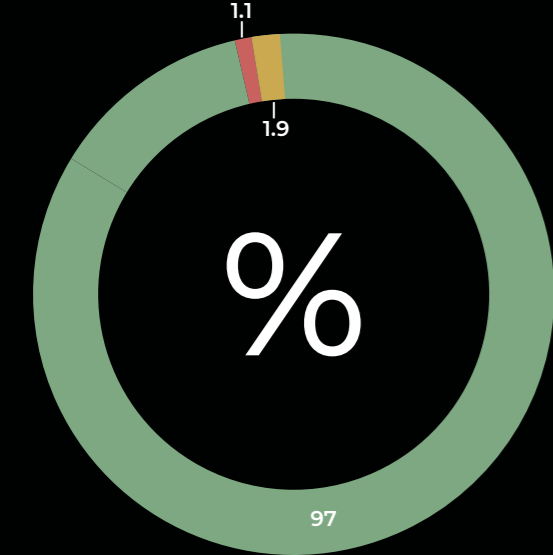
Die Afghanistanhilfe wird von **21 ehrenamtlichen Mitgliedern** geführt (davon fünf Vorstandsmitglieder). Über die Hälfte der Mitglieder sind Frauen.

ERFOLGSRECHNUNG UND BILANZ

	2019	2018	+/-
ERTRAG			
Spenden	805'982	742'575	63'407
Freie Spenden	414'427	402'176	12'250
Spenden allgemein	378'526	360'229	18'297
Trauer-Spenden	35'901	41'947	-6'046
Zweckgebundene Spenden	391'556	340'399	51'157
Spenden Gesundheit	136'200	127'611	8'589
Spenden Bildung	149'961	139'005	10'956
Spenden Patenschaften	27'087	20'490	6'597
Spenden Nothilfe	78'308	53'293	25'015
Beiträge (Freundschaften)	121'802	133'377	-11'575
Legate/Erbschaften	10'000	41'334	-31'334
Andere Erträge	24'937	36'215	-11'278
Nicht spendenwirksame Einnahmen	423	-	423
Veranstaltungen / Anlässe	20'304	31'882	-11'578
Warenerlös	4'172	4'273	-101
Zinsertrag	29	59	-31
TOTAL ERTRAG	962'721	953'501	9'220
AUFWAND			
Direkter Projektaufwand	1'066'521	1'069'495	-2'975
Waisenhäuser	286'325	274'838	11'486
Bildung	122'511	169'103	-46'592
Gesundheit	550'665	495'172	55'493
Verschiedenes / Nothilfe	53'282	66'995	-13'712
Direkte adm. Projektunterstützung	53'738	63'387	-9'650
Projektbegleitaufwand	11'999	21'287	-9'288
Administrativer Aufwand	20'843	30'533	-9'690
Aufwand zur Mittelbeschaffung	18'167	26'280	-8'113
Übriger adm. Aufwand	2'676	4'253	-1'577
TOTAL AUFWAND	1'099'363	1'121'316	-21'953
Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	-136'642	-167'815	31'173
Rückstellungen / Veränderung des Fondskapitals	178'782	129'335	49'447
Jahresergebnis nach Veränderung des Fondskapitals	42'140	-38'480	80'620
AKTIVEN			
Umlaufvermögen (Kasse, Postfinance, SHKB, Western Union)	532'789	669'547	-136'759
TOTAL AKTIVEN	532'789	669'547	-136'759
PASSIVEN			
Verbindlichkeiten	323	440	-116
Fondskapital (Zweckgebundene Fonds)	106'342	285'123	-178'782
Fonds Schafe	106'342	69'569	36'772
Fonds "Hilfe für Kinder in Afghanistan"	-	215'554	-215'554
Organisationskapital	426'124	383'985	42'140
TOTAL PASSIVEN	532'789	669'547	-136'759

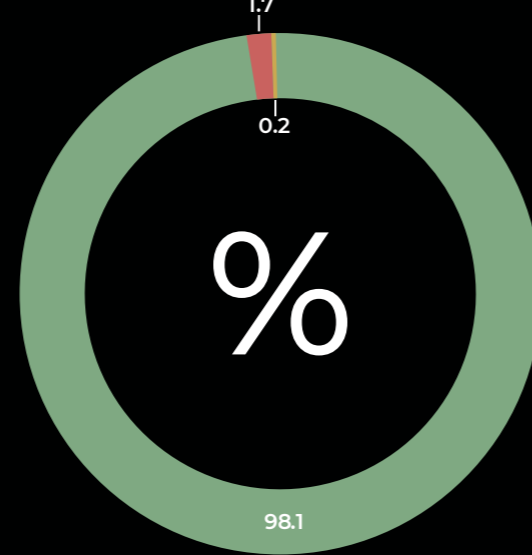
KENNZAHLEN

VERWENDUNG DER ERTRÄGE



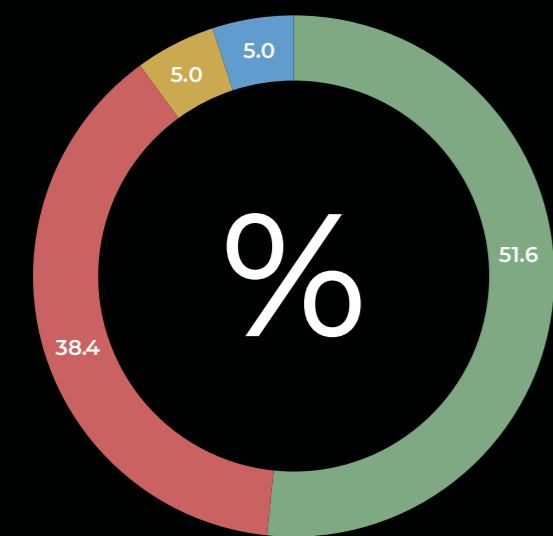
- Direkter Projektaufwand: Fr. 1'066'521
- Projektbegleitaufwand: Fr. 11'999
- Administrativer Aufwand: Fr. 20'834

KENNZAHL (ZEWO)



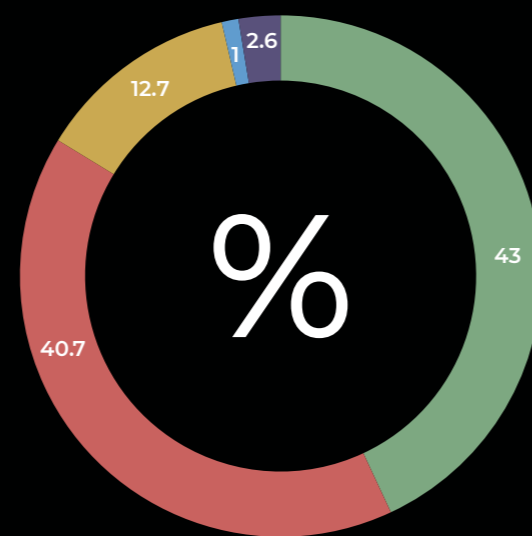
- Direkter Projektaufwand: Fr. 1'066'521
- Mittelbeschaffung: Fr. 18'167
- Übriger adm. Aufwand: Fr. 2'676

DIREKTER PROJEKTAUFWAND



- Gesundheit: Fr. 550'665
- Waisenhäuser & Bildung: Fr. 408'836
- Nothilfe: Fr. 53'282
- Direkte adm. Projektunterstützung: Fr. 53'738

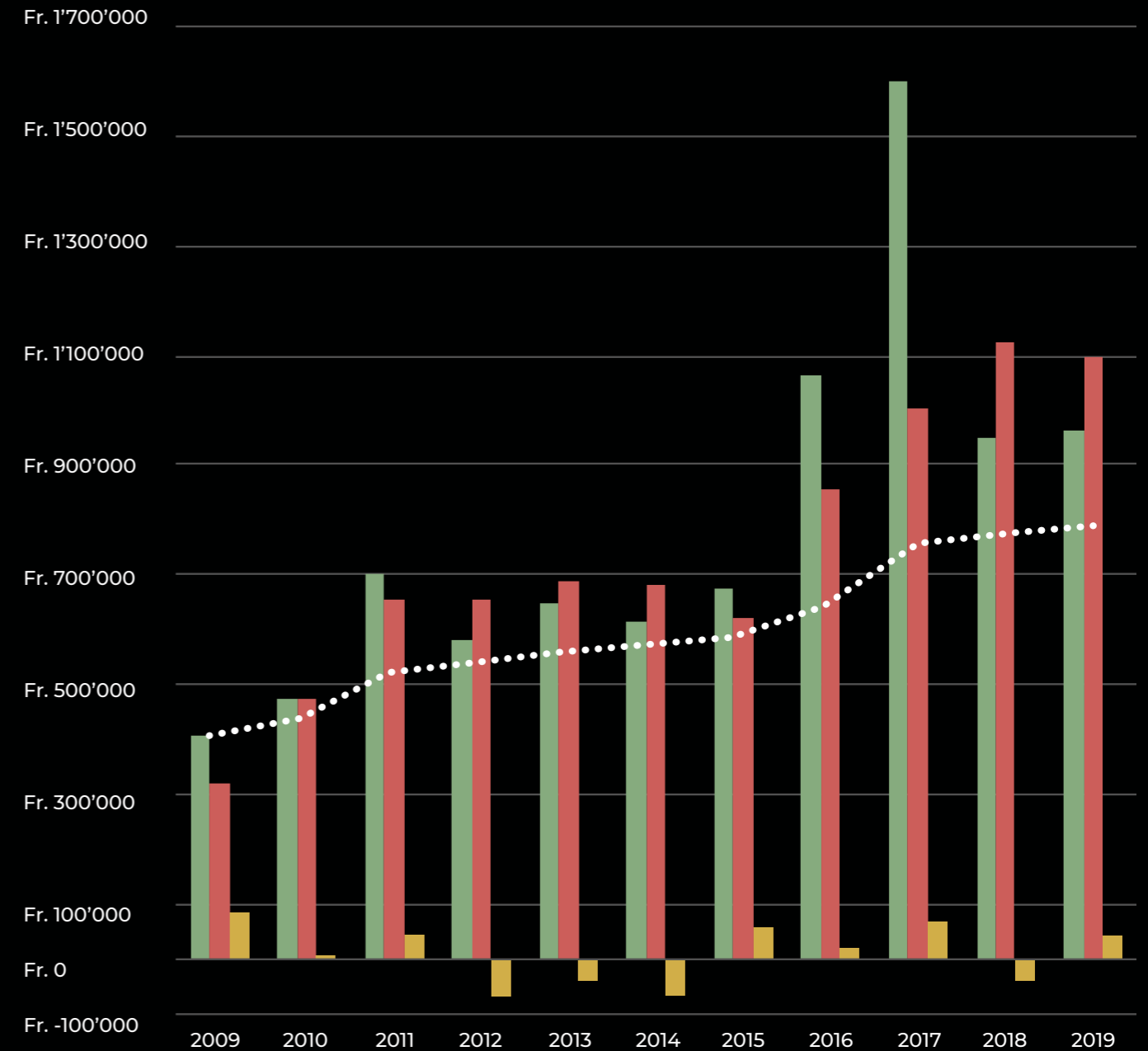
HERKUNFT DER ERTRÄGE



- Freie Spenden: Fr. 414'427
- Zweckgebundene Spenden: Fr. 391'556
- Freundschafts-Beiträge: Fr. 121'802
- Legate/Erbschaften: Fr. 10'000
- Andere Erträge: Fr. 24'937

JAHRESRECHNUNGEN

JAHRESRECHNUNGEN [2009-2019]



- Einnahmen
- Ausgaben
- Gewinn / Verlust
- Mittelwert

WAS UNS AUSZEICHNET

Die Afghanistanhilfe wurde 1988 von Vreni Frauenfelder gegründet, mit dem Ziel, der notleidenden Bevölkerung Afghanistans zu helfen.

Die Afghanistanhilfe ist als Verein organisiert. Wir finanzieren unsere Hilfsprojekte mit Spendengeldern von Privatpersonen sowie mit Zuwendungen von Stiftungen und anderen Organisationen. Die Umsetzung der Entwicklungsprojekte und der Betrieb der Einrichtungen erfolgt in enger Zusammenarbeit mit lokalen Projektpartnern.

- Das Team der Afghanistanhilfe arbeitet unentgeltlich.
- Der Einsatz der Mittel erfolgt nach dem Grundsatz «Hilfe zur Selbsthilfe».
- Wir handeln politisch und konfessionell neutral. Wir leisten Hilfe ohne ethnische Grenzen.
- Wir beziehen die lokale Bevölkerung bewusst mit ein. Dies schafft Identifikation mit den Projekten und senkt die Realisierungskosten.
- Wir leben eine Null-Korruptions-Toleranz. Wir verweigern uns jedem Versuch der Vorteilsnahme durch Dritte.
- Wir finanzieren Projekte nur dann, wenn auch der langfristige Betrieb sichergestellt ist – durch staatliche Zusagen oder durch uns.
- Wir überprüfen die Mittelverwendung persönlich vor Ort. Damit stellen wir sicher, dass unsere Hilfe auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmt ist und tatsächlich ankommt.
- Der Aufwand für Administration und Werbung ist minimal (2% des Gesamtaufwandes). Die Spendengelder kommen praktisch vollumfänglich den bedürftigen Menschen in Afghanistan zugute.

DAS TEAM

Thomas Achermann, Mayowa Alaye, Paul Bachmann, Cindy Beer, Patrick Caprez, Sabrina Cejka, Aurelia Derksen, Jakob Frauenfelder, Roman Giger, Mattias Greuter, Regula Güttinger, Martin Hongler, Heidi Jucker, Michael Kunz, Andi Kunz, Hameeda Mohammad, Barbara Müller, Milanka Peric, Noah Valley, Mirella Walter, Mariam Zafi

SCHENKEN SIE HOFFNUNG

Rund 250'000 Kinder in Afghanistan haben keinen Vater oder keine Mutter, die für sie sorgen können. Dies ist eine Folge von bewaffneten Konflikten, Armut, Krankheit, Drogensucht oder häuslicher Gewalt. Diese Kinder haben oft keine menschenwürdige Perspektive. Sie werden vernachlässigt oder verstossen und haben kaum eine Chance auf Schulbildung.

In unseren Ashyanas schöpfen die Waisenkinder wieder Hoffnung und die Kraft, ihre Zukunft in die eigenen Hände zu nehmen. Nestwärme und Bildung sind die Schlüssel dazu.

Auch mit unseren anderen Projekten - in der Gesundheitsversorgung und in der Nothilfe - schaffen wir Hoffnung und neue Perspektiven für die Ärmsten.

- **Mit 50 Franken** helfen Sie uns, den monatlichen Aufwand für Unterkunft, Essen und Kleidung für ein Waisenkind zu decken.
- **Mit 100 Franken** können wir die gesamten Kosten für die Diagnose und Behandlung von ca. zehn Patienten in unserem Spital decken.
- **Mit 150 Franken** können Sie einer verarmten Familie ein Mutterschaf und ein Lamm schenken. Die Familie wird anschliessend über drei Jahre hinweg begleitet durch unseren Tierarzt vor Ort.

Mit dem Zahlungsvermerk „Waisenhäuser“, „Spital“ oder „Schafspende“ stellen Sie sicher, dass Ihr Geld dem von Ihnen gewünschten Projekt zugutekommt. Ohne Vermerk werden wir Ihre Spende gerne entsprechend den aktuellen Bedürfnissen einsetzen.

SPENDEN

Mit Einzahlungsschein
PC-Konto 82-2787-6

Per E-Banking
CH64 0900 0000 8200 2787 6

Afghanistanhilfe

Gemsgasse 9, 8200 Schaffhausen

Tel. +41 76 338 56 57

www.afghanistanhilfe.org

www.facebook.com/afghanistanhilfe

info@afghanistanhilfe.org

AFGHANISTANHILFE

Gemsgasse 9
8200 Schaffhausen
+41 76 338 56 57

www.afghanistanhilfe.org
info@afghanistanhilfe.org

PC 82-2787-6
IBAN: CH64 0900 0000 8200 2787 6

